

Francesco Piemontesi

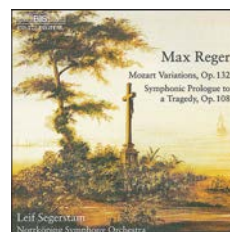
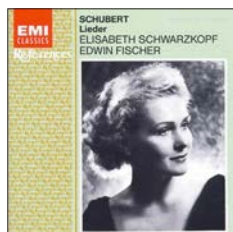
*Für Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank.
Diesen Monat präsentiert der Pianist Francesco Piemontesi drei Lieblingsaufnahmen.*

Francesco Piemontesi, geboren 1983 in Locarno und aufgewachsen in einem kleinen Ort im Tessin, studierte bei Arie Vardi in Hannover sowie bei Alexis Weissenberg, Alfred Brendel und Murray Perahia. Zu seinen Kammermusikpartnern gehörten Martha Argerich, Antoine Tamestit und das Emerson String Quartet. Einen Namen machte er sich als Debussy-, Schumann- und Mozart-Interpret. Die Londoner Wigmore Hall lud ihn ein, ab 2016 sämtliche Klavierwerke Mozarts zyklisch aufzuführen. Seit 2013 leitet Piemontesi die Settimane Musicale in Ascona. Gerade erschienen ist seine neueste CD mit Liszts „Années de pèlerinage: Première année“ (Orfeo). Er lebt in Berlin.



Foto: Marco Borggreve

Ich bin mit Sängern wie Giulietta Simionato, Leyla Gencer und Marcella Pobbe aufgewachsen. Meine erste Platte war das Schubert-Recital von Elisabeth Schwarzkopf, begleitet von Edwin Fischer. Obwohl Fischer hier, seinem Spätstil entsprechend, vergleichsweise perkussiv klingt, mischt sich sein Spiel großartig mit der Stimme – und beginnt seinerseits zu singen. Bei manchen Tönen, finde ich, kann man kaum noch unterscheiden, singt die Schwarzkopf oder spielt Fischer. Großartig! Edwin Fischer war eigentlich ein Chamäleon. Die CD gehört immer noch zu meinen Lieblingen.



Eine große Entdeckung war für mich der in Kalkutta geborene, eigentlich französische Pianist Jean-Rodolphe Kars – mit Debussy. Auch seine Messiaen-Einspielungen sind die inspirierendsten, die ich kenne. Kars verfügt über die größtmögliche Farbkontrolle, die ich je gehört habe: vom Wärmsten bis zum Eisigsten, vom Dunkelsten zum Grellsten oder Farblosesten, da ist alles dabei. Mit 25 Jahren gab er das Klavierspiel auf, da ihn der „Ruf“ ereilt hatte, Priester zu werden. Das ist er bis heute. Yvonne Loriod, die Frau von Messiaen, wollte, dass er die Trauerpredigt bei der Beerdigung des Komponisten hält. Kars ist ein Mysterium. Und zu Unrecht beinahe vergessen.

Hören Sie sich diese Platte heute noch an! Die Mozart-Variationen von Max Reger, gespielt vom Sinfonieorchester Norrköping unter Leitung von Leif Segerstam. Dort findet man den schönsten Orchesterklang, den ich mir überhaupt vorstellen kann. Ist das nicht erstaunlich!? Freilich, Segerstam hört alles und gibt seinen Musikern immer das Gefühl, ihnen gänzlich zu vertrauen. Er selbst hat ja inzwischen mehr Symphonien komponiert als Joseph Haydn. Was ich noch empfehle? Viele Platten mit Myung-Whun Chung, der übrigens auch ein sehr guter Pianist ist. Und natürlich alles mögliche von Wilhelm Kempff, Edwin Fischer und Alfred Cortot.